

# Karfreitag und Ostern

„Jesus schrie laut und verschied“ (Mk. 15, 37)

Jesus stirbt nicht wie ein Held, sondern wie ein Mensch. Er empfindet das Sterben schrecklich. Er weiß, daß der Mensch im Sterben ausgelöscht wird. Es ist aus mit ihm. Er hat kein Leben an sich, das er durch den Tod hindurch retten könnte. Gottes Gericht im Tode macht den ganzen Menschen zunichte.

Darum kann Jesus nicht gelassen sterben. Er steht nicht über dem Tod, sondern ist seiner zerstörenden Gewalt ausgeliefert. Er stirbt nicht heiter, edel, ruhig. Er stirbt schreiend. Sein Tod ist ein ehrlicher Tod.

Ist er darum ein hoffnungsloser Tod? Das ist er gerade nicht. Wer das Sterben nicht ernst nimmt, der stirbt hoffnungslos; denn er macht sich falsche Hoffnungen. Ehrliches Sterben bewahrt vor falschen Hoffnungen und lehrt, in rechter Hoffnung zu sterben.

Die rechte, die einzige Hoffnung im Sterben aber ist Gott. An uns ist nichts, auf das wir im Tode hoffen können. Darum können wir nicht wie ein Held sterben. Aber Gott wartet auch im Tode auf uns, der Gott, der Tote auferweckt. Er ist unsere Hoffnung.

Um Gottes willen gehören Karfreitag und Ostern zusammen für alle, die auf Gott vertrauen.

**Pfarrer Dr. Walter Schmithals, Raumland**